

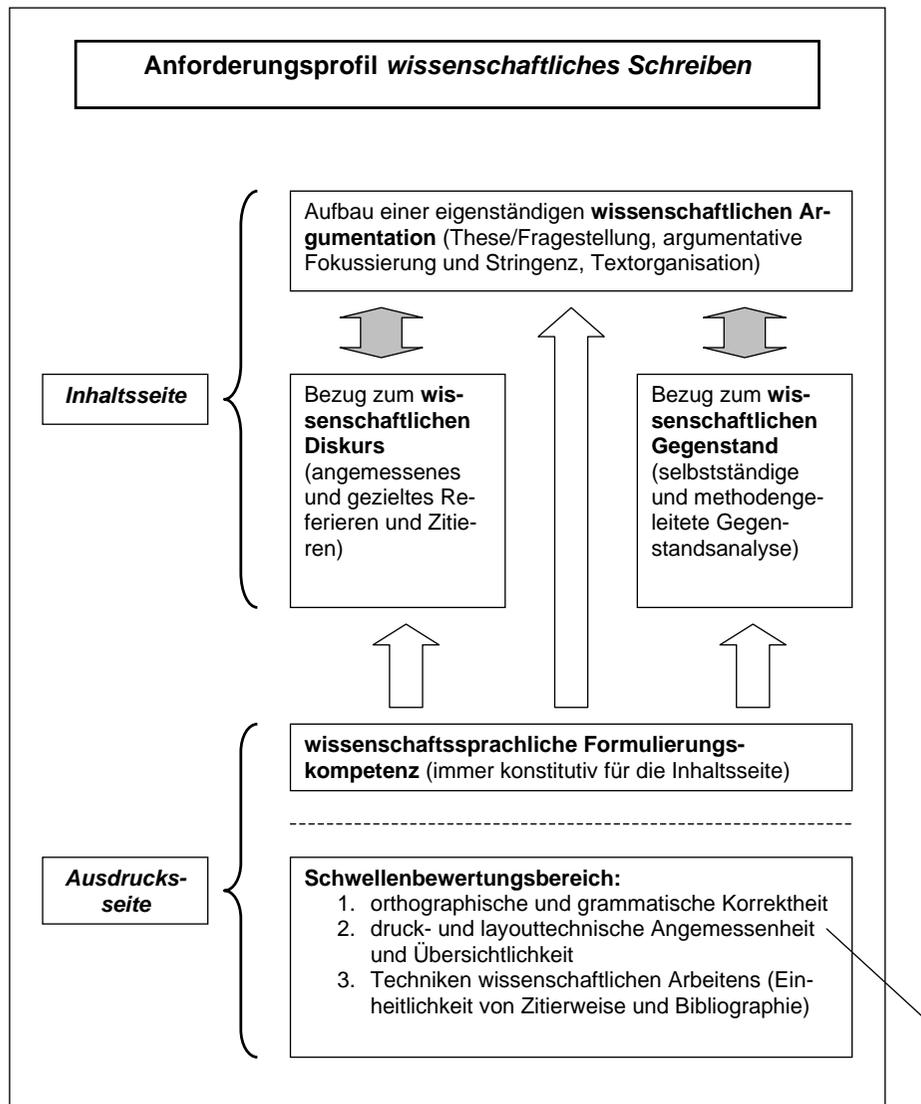
Thorsten Pohl und Thomas Zabka

**Konzeptpapier für eine kriterienorientierte Bewertung/Benotung
von Abschlussarbeiten (BA und MA)**

(Stand: 25.7.2007)

Die vorliegende, revidierte Fassung des Papiers basiert auf konstruktiv-kritischen Hinweisen und Vorschlägen, wie sie auf der Sitzung der fakultätsweiten Arbeitsgruppe „Lehrexzellenz“ am 18.7.2007 vorgetragen wurden. Abgesehen von drei kleineren und z. T. redaktionellen Eingriffen ist jetzt in der neuen Fassung die Notenstufe *nicht ausreichend* explizit ausformuliert. Hinsichtlich zweier Frage- und Problemkomplexe konnten bisher jedoch noch keine Verbesserungen vorgenommen werden:

1. Lässt sich auch bei stark praxis- und produktionsorientierten Arbeiten (u. a. in den Fächern Textil, Kunst und Musik) sinnvoll von der Gegenstandsdimension sprechen resp. diese bewerten, wie es das vorliegende Papier vorsieht; gibt es also auch in diesen Fällen z. B. so etwas wie den gezielten und reflektierten Einsatz einer Methode? - In der Diskussion wurden die betreffenden Fächer aufgefordert, hier für sich selbst nach Möglichkeiten und Grenzen einer Adaption des vorliegenden Modells zu suchen.
2. Wie lässt sich sinnvoll zwischen BA-Abschlussarbeiten und MA-Abschlussarbeiten differenzieren, eingedenk der Tatsache, dass wir es mit aufeinander aufbauenden Studiengangsstrukturen zu tun haben, in denen die Studierenden ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter ausbauen? - Eine Möglichkeit, die aber auf der Arbeitssitzung noch keine Mehrheit - zumindest keine konkrete Umsetzung - gefunden hat, bestünde darin, die drei grundlegenden Dimensionen bei BA- und MA-Arbeiten prozentual unterschiedlich stark zu gewichten: Mein Vorschlag [T. P.] wäre im Falle der BA-Arbeiten die Gegenstands- und die Diskursdimension, bei MA-Arbeiten die Diskurs- und die Argumentationsdimension stärker in die Bewertung eingehen zu lassen; ein solches Vorgehen wäre auch durch entwicklungsbezogene Beobachtungen gestützt.



Die betreffenden Kompetenzen werden vorausgesetzt und gehen nicht eigens positiv in die Bewertung ein (vgl. Erläuterungen).

Erläuterungen:

1. Gegenstands-, Diskurs- und Argumentationsdimension

Wissenschaftliches Schreiben hat immer einen - wie im Einzelfall auch immer konstituierten - wissenschaftlichen Gegenstand. Dieser wird mittels bestimmter Methoden untersucht, um ihn kontrolliert zu erfassen, zu *erkennen*. Wissenschaftliches Argumentieren vollzieht sich dabei im Spannungsfeld von bereits *erkanntem* Wissen, das im wissenschaftlichen Diskurs einer Disziplin niedergelegt ist, und dem neu gewonnenen Wissen. Der wissenschaftliche Text schließt in dieser Weise kritisch an einen durch eine Disziplin erarbeiteten Wissensstand an; er kontrolliert, korrigiert oder erweitert ihn. Einen Sonderfall bilden sogenannte *kompilatorische* Arbeiten, die keinen selbstständigen Bezug zum wissenschaftlichen Gegenstand aufbauen, sondern den Gegenstand allein durch die vergleichende Analyse bereits vorliegender wissenschaftlicher Beiträge untersuchen. Zu bedenken ist jedoch, dass auch in diese Arbeiten notwendig zentrale Annahmen über den Gegenstand selbst eingehen und dass es sich auch bei einem solchen Vorgehen um eine Variante *methodengeleiteten* Erkennens handelt.

2. Wissenschaftliche Formulierungskompetenz

Die drei für wissenschaftliches Schreiben zentralen Dimensionen (Gegenstandsanalyse, Diskursfundierung und Argumentationsführung) werden im Text durch die grundlegende Ebene angemessenen wissenschaftlichen Formulierens konstituiert. Freilich sind letztlich andere textuelle Strukturebenen beteiligt (so etwa Gliederungsgesichtspunkte bei der Argumentationsführung), gleichwohl aber fungiert insbesondere jene mikrostrukturelle Ebene immer wieder wie ein ‚Stellhebel‘ für auch höhere Strukturebenen. Ferner gilt: Die drei genannten Dimensionen können in der Regel nur auf der Basis erfolgreichen wissenschaftlichen Formulierens im Text entfaltet werden (z. B. gezieltes und kritisches Referieren von Forschungsbeiträgen). Eingedenk der besonderen Leistung der Formulierungskompetenz im Rahmen des gesamten Anforderungsprofils schlagen wir im vorliegenden Zusammenhang *keine* eigenständigen Bewertungskriterien für diesen Bereich vor, sondern gehen davon aus, dass er ‚automatisch‘ oder notwendig immer dann mit bewertet wird, wenn nach der inhaltlichen Realisierung der drei Dimensionen gefragt wird.

3. Schwellenbewertungsbereich

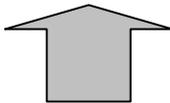
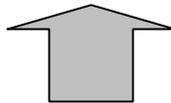
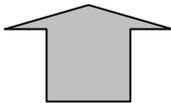
Im Schwellenbewertungsbereich sind Teilkompetenzen zusammengefasst, die als derart grundlegend angesehen werden müssen (insbesondere für Studierende philologischer Fächer), dass sie *vorausgesetzt* und *nicht eigens positiv* bewertet werden sollen. Der Schwellenbewertungsbereich hat vor diesem Hintergrund zwei Funktionen:

- a) Er soll im Sinne einer *Zumutbarkeitsregelung* die Bewertenden oder Korrigierenden schützen: Den Korrigierenden soll die Möglichkeit eingeräumt sein, die Lektüre resp. die Korrektur bei einer Fehlerhäufigkeit von 10 bis 15 formalen Fehlern pro Druckseite nach den ersten drei bis fünf Seiten zurückzuweisen.
- b) Sofern Verstöße in den genannten Teilbereichen vorliegen, sind Notenabzüge in Drittelnotenschritten bis zu maximal zwei ganzen Noten vorgesehen. Welche Verstöße in welcher Häufigkeit zu welchen Abzügen führen, steht dabei im Ermessen der einzelnen Korrigierenden.

	Diskursfundierung		Gegenstandsanalyse		Argumentationsführung	
	<i>Erfassung des wissenschaftlichen Diskurses</i>	<i>Verarbeitung des wissenschaftlichen Diskurses</i>	<i>Bezug zum wissenschaftlichen Gegenstand</i>	<i>Bezug zur wissenschaftlichen Methode</i>	<i>mikrostrukturelle Argumentationsführung</i>	<i>makrostrukturelle Argumentationsführung (Textaufbau)</i>
Bereich: sehr gut	Der wiss. Diskurs wird so dargestellt, dass die diskursive Konstellation systematisch erfasst und in ihren argumentativen Bezügen strukturiert wird.	Die Bezugnahme auf den wiss. Diskurs erfolgt unter kritischer Kommentierung des referierten/zitierten Textes.	Alle relevanten Aspekte des Gegenstandes werden systematisch in ihrem Zusammenhang erschlossen.	Das methodengeleitete Vorgehen wird selbstkritisch reflektiert .	Der Text zeigt eine durchgängige und z. T. selbstkritische argumentative Qualität (d. h. der Text antizipiert in Teilen seine eigene argumentative Anfechtbarkeit).	Alle Textteile sind argumentativ miteinander verknüpft und metakommunikativ in ihrer Funktion für den Gesamtaufbau be-gründet .
Bereich: gut	Der wiss. Diskurs wird so erfasst, dass einzelne argumentative Bezüge zwischen den Positionen erkennbar werden.	Die Bezugnahme auf den wiss. Diskurs erfolgt unter gezielter Kommentierung des referierten/zitierten Textes.	Zentrale Aspekte des Gegenstandes werden zusammenhängend erfasst.	Das methodengeleitete Vorgehen wird reflektiert .	Der Text zeigt eine durchgängige argumentative Qualität (d. h. er bezieht seine Kohärenz aus einer Fortführung der argumentativen Bewegung).	Alle Textteile sind argumentativ miteinander verknüpft; der Gesamtaufbau erweist sich implizit als schlüssig .
Bereich: befriedigend	Der wiss. Diskurs wird rein additiv erfasst, ohne dass Bezüge zwischen den Positionen deutlich werden.	Die Bezugnahme auf den wiss. Diskurs erfolgt unter konsequent markierter Distanz zum referierten/zitierten Text.	Zentrale Aspekte des Gegenstandes werden additiv erfasst.	Ein methodengeleitetes Vorgehen ist vorhanden .	Der Text zeigt eine gewisse argumentative Qualität; gleichwohl sind Lücken und Brüche in der Argumentationsführung vorhanden.	Einzelne Textteile des Gesamtaufbaus werden argumentativ miteinander verknüpft.
Bereich: ausreichend	Der wiss. Diskurs wird selektiv erfasst; es kann teilweise zu geringfügigen Verfälschungen kommen.	Die Bezugnahme auf den wiss. Diskurs erfolgt verschiedentlich nicht unter konsequent markierter Distanz zum referierten/zitierten Text.	Einige Aspekte des Gegenstandes werden selektiv erfasst.	Ein methodengeleitetes Vorgehen ist in Ansätzen erkennbar ; wird aber u. U. von einer vorwissenschaftlichen Methodik flankiert.	Der Text zeigt eine argumentative Qualität nur in Rudimenten (etwa als Kundgabe der ‚eigenen Meinung‘ im Schlussteil).	Textteile werden allein in äußerlich systematischer Weise angeordnet.
Bereich: nicht ausreichend	Der wiss. Diskurs wird gar nicht bzw. völlig verfälschend erfasst, bis hin zur inhaltlichen Entstellung einzelner Positionen.	Eine Differenz zwischen Text und referiertem Text ist durchweg nicht erkennbar (bewusstes oder unbewusstes Plagiat).	Der Gegenstand wird nicht erfasst; die Arbeit ist ‚ am Thema vorbeigeschrieben ‘.	Ein methodengeleitetes Vorgehen ist nicht erkennbar .	Der Text zeigt keinerlei argumentative Qualität, sondern verfährt ausschließlich deskriptiv.	Ein sinnvolle Anordnung der Textteile ist nicht zu erkennen. Der Aufbau ist für Außenstehende nicht nachvollziehbar .

Metakriterien für die Bewertungsbereiche

	Diskursfundierung		Gegenstandsanalyse		Argumentationsführung	
	<i>Ausführungsaspekt</i>	<i>Reflexionsaspekt</i>	<i>Ausführungsaspekt</i>	<i>Reflexionsaspekt</i>	<i>mikrostrukturell</i>	<i>makrostrukturell</i>
Bereich: <i>sehr gut</i>	Systematizität	kritische Bezugnahme	Systematizität	selbstkritische Reflektiertheit	durchgängig und z. T. selbstkritisch argumentativ	metakommunikativ begründet
Bereich: <i>gut</i>	Konjunktivität (i. S. v. Zusammenhang herstellend)	kommentierende Bezugnahme	Konjunktivität (i. S. v. Zusammenhang herstellend)	Reflektiertheit	durchgängig argumentativ	implizit schlüssig
Bereich: <i>befriedigend</i>	Additivität (i. S. v. zusammenhangslos)	Distanz markierend	Additivität (i. S. v. zusammenhangslos)	Methode vorhanden	additiv argumentativ	z. T. argumentativ miteinander verknüpft
Bereich: <i>ausreichend</i>	Selektivität (z. T. leichte Verfälschungen)	Distanz inkonsequent markierend	Selektivität (z. T. leichte Verfälschungen)	keine oder vorwissenschaftliche Methodik	selektiv argumentativ	äußerlich systematisch gereiht



wird nicht eigens bewertet, weil immer für die anderen Kompetenzbereiche konstitutiv

wissenschaftssprachliche Formulierungskompetenz